

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Luzia Sutter Rehmann, ev.-ref.

3. Mai 2015

Der nackte Jüngling

Mk 14, 51

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Millionen von Menschen sind auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Armut. Viele von uns sind erschüttert darüber, dass tausende im Mittelmeer ertrinken auf ihrer Flucht.

All denen, die erschüttert sind, möchte ich sagen: lasst euch nicht beruhigen. Auch wenn es nicht sofort gute Lösungen gibt und keine Abhilfe aus dem Hut gezaubert werden kann, ist es kein Grund, still zu werden und zum Alltag überzugehen. Nein, es soll nicht Alltag sein heute, es sollen Ausnahmetage sein, Tage der Erschütterung – auf dass sich etwas bewege.

Ich möchte mit Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, eine wohlbekanntes Szene aus dem Markusevangelium besprechen. Ich meine die Szene, wo Jesus verhaftet wurde. Auf offener Strasse. Und ein Jüngling war dabei, und der war offenbar nackt und ganz viele Ausleger rätseln nun darüber, warum er erwähnt wurde, wer das war und was das soll. Das interessiert mich, ja, was ist mit diesem Jüngling bei der Verhaftung Jesu?

Da warfen sie ihre Hände auf ihn und ergriffen ihn. Einer der Dabeistehenden zog das Schwert und hieb einem Sklaven des Hohenpriesters das Ohr ab. Jesus rief: „Wie gegen einen Straßenräuber seid ihr mit Schwertern und Holzknüppeln bergekommen, um mich festzunehmen. Jeden Tag war ich bei euch im Tempel und habe gelebt. Dort habt ihr mich nicht ergriffen. Aber nun werden die Schriften erfüllt: „Sie wandten sich ab und flohen.“ Es war aber ein Jüngling mit dabei, in einem Leinenumhang auf bloßer Haut, den ergriffen sie auch. Doch er ließ den Umhang fallen und floh nackt. (Mk 14,46-52)

Die Ausleger der Alten Kirche beschäftigte es, dass nur das Markusevangelium von diesem nackten Jüngling berichtet. Sie schlossen daraus, dass der Junge der Evangelist Markus selbst gewesen sein könnte. Dass Markus damit zeigen wollte, dass er als junger Mann zur Jesusgruppe gehört hatte und ganz nah dabei gewesen sei bis zur Verhaftung. Damit geben die Ausleger dem Jüngling eine bedeutende Rolle und einen großen Namen. Doch, warum soll der Junge den Markus heißen, dafür haben wir keinen Hinweis. Und was war mit diesem Leinenumhang?

Eine andere Sicht finden einige im so genannt „geheimen Markusevangelium.“ Diese Schrift wurde nie wirklich gefunden, nur Andeutungen, dass es sie gegeben haben könnte. Aus diesem vermuteten Evangelium ist nur eine Geschichte bekannt. Demnach soll es sich bei unserem Jüngling um den auferweckten Lazarus aus dem Johannesevangelium gehandelt haben. Jesus habe ihm eine Nacht lang die Geheimnisse des Reiches Gottes erklärt. Nun, davon steht nichts in unseren Evangelien, und diese Erklärung ist auch nicht gerade erhellend. Warum soll das Markusevangelium diesen Lazarus hier erwähnen? Da kommt ja niemand draus!

Nun gibt es mehrere tausend internet Einträge, die sich mit dem nackten Jüngling und der geheimnisvollen Nacht beschäftigen, in der Jesus mit ihm alleine war. Die einen mokieren sich über einen Religionsstifter, der sich mit einem Knaben verlustiert haben könnte; die anderen finden es tröstlich, dass hier eventuell homoerotische Andeutungen zu finden seien.

Ich staune über die vielen Einträge und darüber, was da alles spekuliert wird. Und dennoch glaube ich nicht, dass wir damit der Szene im Markusevangelium näher gekommen sind. Also, schauen wir einmal nach, was sich bei der Verhaftung Jesu laut Markus zugetragen hat:

Da warfen sie ihre Hände auf ihn und ergriffen ihn. Einer der Dabeistehenden zog das Schwert und hieb einem Sklaven des Hohenpriesters das Ohr ab. Jesus rief: „Wie gegen einen Straßenräuber seid ihr mit Schwertern und Holzknüppeln hergekommen, um mich festzunehmen. (Mk 14,46-48)

„Sie warfen ihre Hände auf ihn“ – ein starkes Bild ist das, da sieht man förmlich, was geschehen ist. Eine Truppe hat sich auf Jesus gestürzt, hat ihn an Armen und Beinen gepackt und zu Boden geworfen. „Und sie ergriffen ihn“ – das steht noch zusätzlich. Das war eine Ergreifung, keine Verhaftung, bei der ein Verhaftungsbefehl vorgezeigt wurde. Hier ging es handgreiflich zu, brutal befürchte ich. Einer, der dabeistand – ein Passant, würden wir heute sagen, ein Unbeteiligter. Der zückte sein Schwert.

Er konnte es nicht mit ansehen, was da geschah und er griff ein. Die Handgreiflichkeiten gingen ihm zu weit und er versuchte, den Unbewaffneten vor dem Übergriff zu schützen. Er hatte Zivilcourage, das berührt mich.

Da trug sich also ein Tumult zu. Das merk ich erst jetzt. Wenn Unbeteiligte eingriffen, weil sie Handgreiflichkeiten bemerkten, dann war da schon etwas los. Und wenn dann einem Polizisten ein Ohr abgeschlagen wird, dann kann ich mir vorstellen, dass die Hölle los gewesen sein muss. Das Markusevangelium beschreibt dies eigentlich ganz ausdrücklich, nur habe ich das bisher nicht gesehen.

In diesem Tumult erhob Jesus noch einmal seine Stimme. Ganz laut rief er: „Wie gegen einen Straßenräuber seid ihr ausgezogen, mit Schwertern und Stöcken.“ – Ja, da waren Bewaffnete gegen Unbewaffnete losgezogen. Darüber ist Jesus empört. Er wehrt sich ja gar nicht für seine Person. Er ist entsetzt, dass Unbeteiligte hineingezogen werden. Bereits gibt es Verletzte. Und derjenige, der sich für Jesus gewehrt hat, wurde sicher auch gleich zusammengeschlagen und eingesperrt.

Jeden Tag hatte Jesus sichtbar und hörbar gelehrt. Er legte „die Schriften“ aus, damit sind immer die alttestamentlichen Schriften gemeint, die hebräische Bibel. Auch jetzt bringt Jesus einen Satz, der so nur im Richterbuch zu finden ist: „Sie wandten sich ab und flohen.“ Dieser unscheinbare Satz steht genau so im Richterbuch (Ri 20,45) und zwar bei einem Massaker, das auf offener Straße angerichtet wurde, sogar die Flihenden wurden noch niedergemacht. Dieser Satz macht noch einmal deutlich, was sich da zutrug. Mit diesem Schrift-Zitat kritisiert Jesus aufs schärfste, was bei seiner Verhaftung in jener Nacht geschah: nämlich ein Unrecht, ein bewaffneter Übergriff.

Und in dieser aufgeladenen Stimmung fällt der Blick plötzlich auf einen Jungen:

Es war aber ein Jüngling mit dabei, in einem Leinenumhang auf bloßer Haut, den ergriffen sie auch. Doch er ließ den Umhang fallen und flob nackt. (Mk 14,51-52)

Jetzt, wo ich die Gewalt wahrnehmen kann und die Empörung Jesu gehört habe, verstehe ich plötzlich, was mit diesem jungen Mann geschah. Er war „mit dabei“, zur falschen Zeit am falschen Ort. Er trug nichts auf sich, nur ein Stück Leinen auf bloßer Haut. Er geriet in diesen Tumult auf dem Ölberg. Und er entkam mit dem nackten Leben.

Vor vierzig Jahren, am 1. Mai 1975, ging der Vietnamkrieg zu Ende. Damals ging ein Foto um die Welt. Ein nacktes Mädchen, das vor den Napalm-Angriffen der GIs flieht. Die Arme weit ausgebreitet, schreiend, das Gesicht schmerzverzerrt. Andere Kinder rennen neben ihm. Am Bildrand stehen gelangweilte Soldaten.

Dieses Foto erklärt mir die Szene von der Verhaftung Jesu: Gewalt gegen Unschuldige, Waffen gegen Unbewaffnete, Kinder im Kreuzfeuer. Das Markusevangelium lenkt den Blick auf diese Kinder und lehrt uns, die Fliehenden zu sehen. Dorthin zu schauen, wo Übergriffe geschehen und wo wir den Fliehenden Hand bieten können. Die Übergriffe wahrzunehmen und uns zu empören, nicht nur oberflächlich, sondern tief.

Es gibt ein Recht auf Asyl und dazu braucht es sichere Fluchtwege. Die können wir nicht von heute auf morgen einrichten. Aber bis sie nicht eingerichtet sind, ist Ausnahmezustand, und wir sollen nicht so tun, als ob alles in Ordnung wäre.

Und ich ertappe mich dabei, dass ich daran herumstudiere, wo der Jüngling untergekommen sein könnte, so dass er vor der Verfolgung durch die Soldaten sicher war. Und ich bin froh, dass wenigstens er entkommen ist.

*Luzia Sutter Rebmann
Margarethenstr. 20, 4102 Binningen
luzia.sutter.rebmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*